

TAUBE TRESPE (*Bromus sterilis*)

FAMILIE: Süßgräser (*Poaceae*)

WEITERE NAMEN: Ruderal-Trespe, Hafer-Trespe



STANDORT: In Getreide- und Winterrapsäckern, Ruderalstellen; Wegränder; auf durchlässigen, sandigen, nährstoffreichen Böden.

VORKOMMEN: in Europa und Südwest-Asien, von der Ebene bis in mittlere Gebirgslagen.

WUCHSHÖHE: 30 bis 60 cm.

HALM: unverzweigt mit 3 bis 5 Stängelknoten, unterhalb der Rispen kahl.

KEIMBLATT: jüngstes Blatt gerollt.

LAUBBLÄTTER: Blattspreiten bis 25 cm lang und 2 bis 7 mm breit, allmählich sich zuspitzend und locker behaart. Die Blatthäutchen sind 2 bis 4 mm lang und mehr oder weniger zerschlitzt. Die Blattscheiden sind geschlossen röhrig und weichhaarig.

BLÜHZEIT: Mai bis Juli.

BLÜTE: Rispen recht groß und locker und deren Äste kahl, rau und allseitswendig ausgebreitet. Die Ährchen nickend und durch Aufspreizen keilförmig. Die Deckspelzen haben 2 Zähnen und die Granne entspringt unterhalb der Bucht zwischen diesen und ist 15 bis 30 mm lang, rau.

FRÜCHTE/SAMEN: Früchte mit dunkelbraunen Karyopsen (Samen).

LEBENSDAUER: ein- bis zweijährig.

BESONDERHEITEN: Die Ährchen enthalten natürlich fruchtbare Samen. Der Name stammt aus früheren Zeiten, in denen die Pflanze zum Hafer zählte. Im Vergleich zu den dick geschwollenen Haferähren sehen die Ährchen dieser Trespe steril aus. Auch das Wort Trespe (evtl. von Trester = Rückstand beim Keltern, leere Fruchtschalen, daher im übertragenen Sinne leere Spelze) scheint auf den Unterschied zum Hafer hinzuweisen.

Bedeutung

in der Landwirtschaft: mittelstarke bis starke Konkurrenzkraft; hauptsächlich in Wintergetreide und Winterraps. Durch Minimalbodenbearbeitung in Ausbreitung begriffen. Wächst oft vom Ackerrand in die Kulturen ein.
im Gartenbau: massenhaftes Auftreten oft nur in Weingärten; mechanisch kaum bekämpfbar.
im Haus- und Kleingarten: keine

Zeigerwert für

Temperatur: mäßige Wärme bis Wärme zeigend
Feuchte: auf trockenen bis mittelfeuchten Böden
Stickstoff: auf mäßig stickstoffreichen Böden

Wirtspflanze für bedeutende Pflanzenkrankheiten: Fusarium graminearum, Gaeumannomyces graminis var. Avenae, Gaeumannomyces graminis var. Tritici, Pseudocercospora herpotrichoides, Sclerophthora macrospora, Erysiphe graminis, Puccinia coronata, Puccinia graminis, Puccinia recondita, Puccinia striiformis, Gerlachia nivalis, Rhynchosporium secalis, Claviceps purpurea, Tilletia controversa

LITERATUR

Bedlan, G.: Wildgemüse. Verlag Jugend & Volk Wien, 1997.
Bedlan, G.: Unkräuter - Bedeutung in Gartenbau und Landwirtschaft. Öst. Agrarverlag, 9. Auflage, 2010
Ellenberg, H.; Weber, H. E.; Düll, R.; Wirth, V.; Werner, W.; Paulißen, D.: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. Erich Goltze KG Göttingen, 2. A., 1992.
Hanf, M.: Ackerunkräuter Europas mit ihren Keimlingen und Samen. Verlags Union Agrar, 4. A., 1999.